

gerechnet die Falter welche ich zu Kopulationszwecken sich verfliegen ließ. Unter den ♂♂ einige Exemplare, bei welchen die braune Zeichnung der Vorderflügel dunkelbraun bestäubt ist. einige ♂♂ der ab. *decorata* Schultz, und Übergänge dazu. Die Flügelmaße schwanken von 47 mm bis 55 mm Spannweite, Vorderflügelspitze bis Spitze gemessen bei genauer, exakter Spannung, und Länge der Vorderflügel von 23 mm bis 28 mm, gegen durchschnittliche Spannweite 41 mm und Vorderflügelänge 25 mm der Berliner typischen *Pavonia* ♂♂. Auch die ♀♀ variieren sehr von hellen Exemplaren bis zu einem ♀, welches zu ab. *infumata* Newnk. zu ziehen ist. Dieses ♀ ist eins von den kleinsten, Spannweite 55 mm, Vorderflügelänge 27 mm. Ein ♀ erreicht eine Spannweite von 67 mm, bei Vorderflügelänge von 35 mm. Die andern Exemplare variieren in der Größe zwischen diesen. Die durchschnittliche Spannweite der typischen Berliner ♀♀ ist 45 mm und Vorderflügelänge 24 mm. Die Zucht von Freund Kubusch ging auch gut, ohne Verluste vorstatten, er überwinterte die Puppen unter denselben Bedingungen wie ich, doch schlüpfte ihm während des Winters, auch im Frühling 1924 nicht ein Falter, er hat bis jetzt, Januar 1925 noch nicht ein Exemplar herausbekommen, trotzdem die Puppen alle gesund sind. Mit der Zucht der Raupen im Jahre 1924 hatte ich aber kein Glück, es schlüpfen an 100 Räumchen, gediehen auch gut bis sie halberwachsen waren, und gingen dann alle in einigen Tagen an Flacherie zu Grunde. Zu der Zeit war ich beruflich sehr beschäftigt, so daß ich mich um die Raupen nicht so kümmern konnte, und die Gläser nicht oft genug säuberte, es war daher kein Wunder, daß sich Krankheiten bald einnisten konnten, und als ich den Schaden bemerkte an einigen Raupen, waren die andern schon angesteckt, trotzdem ich die scheinbar noch gesunden sofort extra setzte, starben doch alle weg.

Berlin, im Januar 1925.

## Sind die Vögel Feinde der Bienen?

Von Konrad P. Händel, Delmenhorst.

Ueber die Frage, ob die Bienen von den Vögeln verfolgt werden, ist schon viel gestritten worden. Der bekannte Vogelschützer Freiherr von Berlepsch geht in seinem Werk „Der gesamte Vogelschutz“ näher auf diese Frage ein. Viele Bienenzüchter stehen auf dem Standpunkt, daß die Rotschwänze, die Meisen, die Fliegenschnapper und andere Vögel ihren Bienen nachstellten. Aber andere, darunter Autoritäten ersten Ranges, können sich dieser Ansicht nicht anschließen. So hat Prof. Dr. E. Zander von der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen seine Stellung dahin gehend erklärt, daß seines Erachtens so wenig Bienen den insektenfressenden Vögeln zum Opfer fallen, daß es sich kaum verlohnt, näher darauf einzugehen. Jedenfalls kommen nur die sonst nützlichsten Vögel in Betracht, deren Vertreibung in volkswirtschaftlicher Hinsicht sehr zu verurteilen wäre. Der bekannte Imker M. Kuntsch schrieb, daß die Vögel als Schädiger der Bienenzucht nicht in Frage kämen. Ebenso sprachen sich andere bedeutende Imker und Wissenschaftler aus.

Nach meinen Beobachtungen ist eine Schädigung der Bienenzucht durch Vögel nicht vorhanden. Es gelang mir u. a. festzustellen, daß Schwalben (wohl die Bienen nicht verschmähen, aber eine nähere Untersuchung ergab, daß die Tiere stets nur Drohnen, nie Arbeitsbienen ergriffen hatten. In einem andern Falle sah ich eine Blaumeise vor einem Bienenstock, aber sie holte sich nicht etwa Bienen, sondern sie versuchte, die Larven der Wachsmotte zu erhalten. Sie wurde allerdings, als sie den Kopf neugierig in das Innere des Stocks stecken

wollte, von den Bienen vertrieben, vor denen sie zurückwich. Ein Hausrotschwanz, dem ich eine Biene zum Futter zu reichen suchte, wich ängstlich zurück, während die sich viel zorniger gebärdenden Fliegen aller Arten sofort genommen wurde. Auch Schlammliegen wurden, m. E. wegen ihrer Bienenähnlichkeit genommen. Sonst habe ich nie feststellen können, daß Vögel an Bienenstöcken lauerten. Es mag sein, daß auf freiem Felde einmal eine Biene ihr Leben lassen muß. Da kann aber von keinem größeren Schaden gesprochen werden. Es wäre interessant, wenn alle Beobachtungen, die für und wider die Vögel sprechen, bekannt würden. Die Bienenzüchter der hiesigen Gegend, mit denen ich zu reden Gelegenheit hatte, schlossen sich alle dem Urteil des Herrn v. Berlepsch an, das eine Schädigung durch Vögel ablehnt.

## Aus der Biologie verschiedener Käferarten.

Von Dozent Dr. Thorleif Schje derup-Ebbe. Köln.

Die gegenwärtigen Untersuchungen sind Glieder einer Serie, deren Ziel ist, Beiträge zur Klarlegung der Lebensäußerungen bei Coleoptera zu geben.

1. *Trichius fasciatus*. Charakteristisch für diesen Käfer ist schon beim ersten Anblick u. a. die im Verhältnis zum Körper sehr langen und dünnen Beine. Diese Eigentümlichkeit besitzt wie bekannt *Tr.* gemeinschaftlich mit einigen anderen Lamellicorniern, z. B. *Phyllopertha horticola*. Wir könnten diese Lamellicornier die affenarmigen L. nennen. Durch die Gestaltung und Länge der Beine bekommt *Tr.* seine auf flachem Boden eigentümliche Gangweise. Er bewegt sich hier bisweilen ziemlich schnell, aber unbeholfen und stoßweise, und das Tier fällt leicht vorwärts. Viel besser eignen sich die Beine von *Tr.* für Klettern an Blumen, besonders solchen, wo die einzelnen Blüten in Quast, Schirm oder dergleichen sitzen. Er klettert hier vorsichtig und ohne weit für jede Bewegung zu kommen, hält sich aber ausgezeichnet fest mit den Beinen, die von beiden Seiten um Blume oder Blütenstand geschlungen werden und fest anklammern.

Auf einer horizontalen Fläche ruht *Trichius* oft ganz und gar auf der Unterseite des Abdomens und gleichzeitig auf den Klauen, indem kein anderer Teil der Beine die Unterlage berührt. Manchmal ruht der Käfer auch auf anderen Teilen der Beine.

Falls *Trichius* sich ruhig auf einer harten, ebenen und horizontalen Fläche befindet, und man von oben seinen Körper gegen die Unterlage drückt (aber nur mit einem leichten Druck, damit das Tier nicht geschädigt wird), wird man beobachten, daß der Käfer, sobald man ihn wieder frei läßt, gleich das Abdomen von der Unterlage weit in die Höhe hebt, sodaß dieser Körperteil nicht mehr die Unterlage berührt, und das Abdomen in dieser Stellung kürzere oder längere Zeit hält. Die Ursache dieses Phänomens ist wohl einer Reflexwirkung zuzuschreiben. Bis jetzt habe ich das erwähnte Benehmen nur bei älteren Tieren beobachtet (solchen, wo das Chitin schon sehr fest war), während junge Tiere von *Tr.* (junge, d. h. hier: Tiere, die eben aus der Puppenhülle entschlüpf sind) bei derselben Behandlung auf eine andere und sehr charakteristische Weise reagieren: Sie schlagen mit einer schnellen Bewegung das dritte Beinpaar aufwärts, sodaß die Schienen jetzt nach außen und in die Höhe gerichtet sind, anstatt nach unten, während der lange Tarsus gerade auf über dem Rücken steht — mit den Klauen emporgesetzt — oder noch mehr verschoben werden kann, sodaß der Tarsus ungefähr eine wagrechte Stellung einnimmt oder eine ganz wagerechte, indem er also bei dieser Lage sich mit der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Händel Konrad P.

Artikel/Article: [Sind die Vögel Feinde der Bienen? 97](#)